Colored Paper

ausgebildeten Hilfsschullehrer bemühen sich, dem Kind das notwendige Selbstvertrauen wiederzugeben, indem es nicht ständig überfordert wird. Oft sind die praktischen Anlagen dieser Kinder normal entwickelt. Daher wird auch der Unterricht in der Schulwerkstatt, im Schulgarten, im Nadelarbeitsraum und in der Schulküche neben dem notwendigen Üben im Deutschen und Rechnen stärker betont. Die Hilfsschule hat die Klassen 3 bis 9. Da Dieter schon zwei Schuljahre hinter sich hat, beginnt er hier in der 3. Klasse. Es beruhigt die Eltern etwas, wenn sie hören, daß auch die Schüler mit abgeschlossener Hilfsschulbildung ohne besondere Schwierigkeiten einen Arbeitsplatz finden und sogar in vielen Fällen einen Lehrvertrag abschließen können. Auch Dieters Vollschulpflicht ist zu dem gleichen Zeitpunkt wie bei Christian beendet. Auch er muß anschließend die Berufsschule an einem Wochentag besuchen.

VI. Sonstige Bildungsmöglichkeiten

Der aufmerksame Leser, der den Darlegungen gefolgt ist, wird feststellen, daß jeder auf die Grundschule aufbauende Schulzweig einen in sich geschlossenen Bildungsweg darstellt. Damit sind aber die späteren Übergänge von einem Schulzweig zum anderen durchaus möglich, falls die spätere Entwicklung eines Kindes anders als erwartet verläuft. Welchen Schulzweig der Jugendliche auch besucht, nirgends ist ihm der weitere Aufstieg verbaut.

Aus der bisherigen Darstellung kann aber der Eindruck entstehen, als seien die Bildungsanstalten zu sehr auf das künftige Berufsleben ausgerichtet und ließen dabei eine umfassende Allgemeinbildung aus dem Auge. Der Jugendliche muß aber für die ganze Fülle des Lebens, nicht nur für den wirtschaftlichen, sondern auch für den religiösen, sozialen, staatlichen und kulturellen Bereich so vorgebildet werden, daß er als Mensch und Bürger bestehen kann. Diese allgemeinbildende Aufgabe ist allen Schulen in ihren Lehrplänen gestellt.

Abschließend soll aufgezeigt werden, welche Bildungsmöglichkeiten auf kulturellem Gebiet außerhalb des Schulunterrichts bestehen. Die Schulen nutzen diese Möglichkeiten für die Ausbildung der Jugend aus der Erkenntnis, daß das Kulturgut nicht in der Schulstube allein lebendig gemacht werden kann. Der Jugendliche muß zu ihm im Konzertsaal, im Schauspielhaus oder in der Oper, in der Bücherhalle und im Museum unmittelbar Zugang finden.

Für Schüler werden Konzerte gegeben, die in der Schule vorbereitet und durch den Dirigenten vor der Darbietung kurz eingeführt werden. Die Auswahl des Gebotenen ist der Aufnahmefähigkeit der jungen Hörer angepaßt. Diese Konzerte können die Lehrer mit ihren Klassen zu recht geringen Preisen besuchen. Die Klassen der oberen Jahrgänge können mit ihren Lehrern Opern und Schauspiele sehen. Für gelegentliche Dichterlesungen in den Schulen stehen einige Mittel zur Verfügung. Die Schule hat ihr Ziel erreicht, wenn die jungen Menschen Freude und Genuß an diesen Werten finden und später von sich aus Gelegenheit suchen, ihre Interessen weiter zu pflegen. Dazu bietet z. B. die Mitgliedschaft zum „Kulturring der Jugend" eine Möglichkeit.

Aber auch für die aktive Betätigung gibt die Schule durch ihren Unterricht im bildnerischen Gestalten, in der Musik und im Laienspiel Gelegenheit. Musikalisch besonders begabte und interessierte Schüler können außerhalb des Unterrichts in der Jugendmusikschule eine Singklasse besuchen, sie können hier auch Instrumentalmusik lernen. Den Eltern entstehen nur geringe Kosten, da der Staat einen Teil übernimmt.

Durch den Ausbau der Schülerbüchereien in den einzelnen Schulen sollen die jungen Menschen eine Beziehung zum guten Buch erhalten. Dadurch werden sie auch angeregt, die Bücherhallen zu benutzen, die in allen Stadtteilen vorhanden sind und den Schülern Bücher kostenlos zur Verfügung stellen. Auch der Besuch der Museen ist für Schulklassen eintrittsfrei.

Planmäßig werden auch die neuen technischen Hilfsmittel wie Rundfunk und Film mit ihren Bildungsmöglichkeiten benutzt. So können regelmäßige Schulfunksendungen in der Schule gehört und durch den Unterricht vertieft werden. Jede Schule besitzt die dafür erforderlichen Apparate und Lautsprecher und erhält laufend das Programm der Schulfunksendungen mit den Beiheften für die Vorbereitung dieser Sendungen. In der Landesbildstelle stehen zahlreiche Lichtbildreihen und Unterrichtsfilme allen Schulen und Jugendorganisationen unentgeltlich zur Verfügung. Die Ausstattung der Schulen mit Lichtbild- und Filmapparaten ermöglicht die Darbietungen in den Schulen. Die Landesbildstelle prüft außerdem wertvolle Filme daraufhin, ob sie für den Besuch durch Schulen empfohlen werden können. Preisbegünstigte Vorstellungen ermöglichen es, besonders wertvolle Spielfilme für den Unterricht auszunutzen.

Die in den Schulen vermittelte Bildung kann nach dem Schulabgang fortgeführt und erweitert werden durch das allgemeine Vorlesungswesen der Universität, durch das Technische Vorlesungswesen und besonders durch die Volkshochschule. Diese bietet in vielen Kursen und Veranstaltungen allen bildungshungrigen Jugendlichen und Erwachsenen Möglichkeiten der Weiterbildung. Im Sommersemester 1955 besuchten 11 672 Hamburger 335 Kurse und Veranstaltungen der Volkshochschule.

VII. Die Kosten

In dieser Darstellung wurde darauf verzichtet, den Leser durch viele Zahlen und Statistiken zu ermüden. Es bedarf wohl keines ausführlichen Beweises, daß diese zahlreichen Bildungseinrichtungen erhebliche Geldmittel erfordern, und zwar für den Erwerb der Grundstücke, für die Herstellung und Unterhaltung der Bauten, für die erforderlichen hygienischen Einrichtungen, für das Mobiliar, für die Besoldung der Lehrer, für Lehr- und Lernmittel und für die Schulverwaltung, ohne die ein so vielgliedriger Organismus nicht lebensfähig wäre. Diese Kosten werden wohl am deutlichsten, wenn wir den Zuschußbedarf für den einzelnen Schüler berechnen. Dabei sollen nur die laufenden Kosten berücksichtigt werden, aber nicht die einmaligen, die für den Schulbau und das Mobiliar erforderlich sind. Auf jeden Schüler entfällt im Jahre 1955 folgender Zuschußbedarf (Zahlen abgerundet):

Grundschule u. Praktische Oberschule	Technische Oberschule	Wissenschaftliche Oberschule	Berufsschule	
465	510	1220	245	DM

je Schüler pro Jahr.

Bei einer Gesamtschülerzahl von rund 285 000 ist ein Zuschußbedarf von 144 Millionen DM für das Rechnungsjahr 1955 erforderlich, dazu kommen dann noch die einmaligen Kosten für Schulgrundstücke, Schulbauten und Mobiliar.

Hamburg läßt sich die Ausbildung seiner Jugend etwas kosten. Obgleich auch andere dringende Aufgaben, z. B. der Wiederaufbau des Hafens, der Wohnungsbau, die Wasserversorgung und der Straßenbau Berücksichtigung fordern, haben sich doch die Hamburger Bevölkerung, ihre Vertretung in der Bürgerschaft und der Senat mit sichtbarem Erfolg um den Wiederaufbau des Bildungswesens bemüht und erhebliche Mittel zur Verfügung gestellt, deren Ertrag zahlenmäßig zwar nicht nachweisbar, aber in dem Wiederaufblühen des wirtschaftlichen und kulturellen Lebens wirksam und sichtbar wird.